

Predigt
für den 5. Sonntag der Osterzeit C
IN St. Anton, 18.05.2025

Offb 21,1-5a – Joh 13,31-33a.34-35

Dein Reich komme.

- * „Dein Reich komme“ beten wir in jedem Vaterunser, liebe Schwestern und Brüder. Was ist unter dem Reich Gottes zu verstehen? Wie genau soll es kommen? Um diese Fragen zu beantworten, helfen uns die Lesung und das Evangelium dieses Sonntags.
Gottes Reich ist die Welt, in der Gott regiert; weil er die Liebe in Person ist, gibt in seinem Reich die Liebe den Ton an. Dieses Reich existiert bereits; es ist die Welt, in der die Verstorbenen leben, die während ihres irdischen Lebens Liebe gezeigt und dadurch Gutes bewirkt haben. Dafür erhalten sie nach ihrem Tod von Gott großartigen Lohn: einen Platz in seinem Reich der Liebe, das wir als „Himmel“ bezeichnen. Himmlisch schön ist deshalb ihr Leben.
- * Der Seher Johannes, der uns schon am vergangenen Sonntag als Verfasser der Lesung begegnet ist, beschreibt auch heute in der Lesung mit Bildern aus seiner Erfahrungswelt, wie das himmlische

Reich Gottes beschaffen ist.

Als heilige Stadt, als neues Jerusalem bezeichnet Johannes das Reich Gottes. Jerusalem galt in biblischen Zeiten als reiche, sichere und friedliche Stadt; dies war schon damals mehr Wunschtraum als Wirklichkeit. Zudem sahen die Juden den Jerusalemer Tempel als Wohnort Gottes an. Unter dem „neuen Jerusalem“ versteht Johannes eine wirklich heilige Stadt, eine heile Welt, in der Gott wohnt und regiert; dieser sorgt für alle Bewohner des Himmels für Wohlstand, Sicherheit und Frieden. Das bedeutet: Im Reich Gottes ist jeder Mensch sicher vor allem, was sein Leben belastet oder bedroht. Stattdessen findet er alles, was ihm Freude am Leben bereitet, in unendlich großer Fülle vor. Er lebt in perfekter Harmonie mit sich selbst und den anderen Himmels-Bewohnern. Alle wissen sich geborgen in der Liebe Gottes, der in ihrer Nachbarschaft wohnt, sie freundlich anschaut und sie spüren lässt, wie gern er sie mag.

- * Weil Gott die Bewohner seines Reiches so sehr liebt, nimmt er alles von ihnen, was ihr Glück beeinträchtigen könnte; so schreibt Johannes: „Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen; der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.“
Zugleich gibt Gott denen, die zusammen mit ihm im Himmel wohnen, all das, was ihnen Glück beschert. Mit dem Bild der festlich geschmückten Braut weist Johannes in der Lesung darauf hin, dass das Leben der Menschen im Himmel ein wunderschönes Fest ist,

bei dem alle glücklich sind.

„Seht, ich mache alles neu“ spricht Gott am Ende der Lesung. Das Neue seines Reiches, des Himmels ist, dass das Glück der Menschen, die dort leben, vollkommen ist: zum einen gibt es, wie gesagt, nichts mehr, was dieses Glück beeinträchtigen könnte, und zum anderen dauert dieses Glück ewig an.

- * Das, liebe Schwestern und Brüder, ist das Reich Gottes: die heile Welt des Himmels, in der Gott regiert und allen seinen Mitbewohnern vollkommenes Glück schenkt. Wenn wir nun im Vaterunser beten: „Dein Reich komme“, dann bitten wir Gott, dass immer wieder ein Stück des Himmels zu uns auf die Erde gelangt und dadurch unsere Welt heiler wird. Und wir drücken unsere Hoffnung aus, dass wir nach dem Tod einen Platz im Himmel erhalten, dass also das Reich Gottes eines Tages endgültig und sicher zu uns kommen wird, wenn unser irdischer Weg zu Ende ist.
- * Bis dies soweit ist, erfüllt Gott unsere Bitte „Dein Reich komme“, indem er uns himmlische Erfahrungen in unserem irdischen Leben ermöglicht. Dazu ist Gott auf unser Mittun angewiesen; denn er hat uns als freie Menschen geschaffen. Somit kann er uns das Glück nicht verordnen; vielmehr gibt Gott uns seinen Segen, damit wir unsere Fähigkeiten, mit denen er uns ausgestattet hat, so einsetzen, dass wir und unsere Mitmenschen das Glück finden.

Deshalb ist Gott in Jesus Mensch geworden, um uns zu zeigen: Es funktioniert wirklich, ein Stück vom Himmel auf die Erde zu bringen! Jesus hat dies auf perfekte Weise beherrscht durch das, was er gesagt und getan hat; und wir sind aufgerufen, uns an dessen Vorbild zu orientieren – immer in dem Bewusstsein, dass wir seine Stufe der Vollkommenheit nicht erreichen werden. Dazu ermutigt Jesus uns mit dem, was er heute im Evangelium gesagt hat; die Szene spielt am Abend vor seinem Tod.

- * Jesus weiß: Lange werden meine Jünger mich nicht mehr in Menschengestalt sehen, denn ich werde sterben, auferstehen und dann in das Reich Gottes, in den Himmel zurückkehren. Deshalb eröffnet Jesus ihnen sozusagen sein Testament, seinen letzten Willen; er legt ihnen ans Herz, was ihm am allerwichtigsten ist: „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“

Bereits einige Zeit zuvor hat Jesus seinen Jüngern erklärt, dass Gott sein Vater und zugleich ihr Vater ist. Deshalb bezeichnet Jesus sie als seine Schwestern und Brüder; er ermutigt sie, zu Gott als ihrem Vater zu beten, wie er es selbst tut. Seitdem ist das Vater unser das gemeinsame Gebet aller Christen; in ihm äußern sie die schon mehrmals zitierte Bitte: „Dein Reich komme.“

Auch wir sind Jesu Schwestern und Brüder, wir sind Gottes geliebte

Töchter und Söhne. Als solche beten wir das Vater unser. Darin verbinden wir uns mit Gott und miteinander – und sogar mit den Menschen, die nicht an Gott glauben. Denn auch sie sind Gottes geliebte Kinder; sie wissen es nur nicht. Wir hingegen wissen es, und so tragen wir Verantwortung auch für sie: die Verantwortung, die Jesus in seinem letzten Willen formuliert hat: „Liebt einander!“ Daran, so betont Jesus, werden wir als Christen erkennbar, wenn wir einander lieben.

- * Einander lieben bedeutet nicht, jedem Menschen, den wir treffen, um den Hals zu fallen oder große Emotionen für ihn zu entwickeln. Einander lieben heißt: niemanden hassen; jeden in seiner Würde als Mensch respektieren; andere Meinungen gelten lassen; aufrichtig und verständnisvoll sein; dem anderen wohlwollend und wohltuend begegnen. So hat Jesus gelebt, und er traut uns zu, nach seinem Vorbild zu denken, zu reden und zu handeln. Gott, sein und unser Vater, segnet uns, damit uns dies möglichst gut gelingt. Und dann erfüllt sich die Bitte im Vater unser: „Dein Reich komme.“ Unsere Welt wird ein bisschen heiler; wir und unsere Mitmenschen finden Glück. Denn durch uns und mit dem Segen Gottes kommt ein Stück Himmel auf die Erde.